



Während in einem Ausstellungsraum historische Stoeber-Automobile präsentiert werden (Foto li.), sind in anderen Ausstellungshallen vor allem jene Fahrzeuge zu sehen, die nach dem Krieg auf den Straßen Polens verkehrten. So erhalten Besucher Einblicke in die Entwicklung des deutschen und des polnischen Fahrzeugbaus.

# Alte Technik soweit das Auge reicht

Von Hartwig K. Neuwald

**SZCZECIN.** Nicht nur Oldtimer-Fans begeistern sich für die umfangreiche Ausstellung im Verkehrsmuseum der Oderstadt. Wer zum ersten Mal die Räume des ehemaligen Straßenbahndepots betritt, den überraschen meist die vielen Besucher. Jung und Alt und alles dazwischen trifft man an, kaum einer langweilt sich. Mehr und mehr deutsche Touristen sind zu bemerken, da die Ausstellungsexponate auch auf deutsch erklärt werden.

Während die Jüngsten mit staunenden Augen die große Feuerwehr aus nächster Nähe bewundern, drängeln sich die größeren Geschwister im Fahrtrainer einer Straßenbahn, um ihr Können zu testen. Bei der älteren Generation sind die Interessen vielfältiger: Manche schwebeln in Erinnerungen, weil sie Fahrzeuge aus ihrer Jugend entdecken, andere begeistern sich an technischen Details oder sind entzückt über das Design bestimmter Motorräder oder Kraftfahrzeuge. Beim Betrachten der alten Stoeber-Automobile sind dann alle einer Meinung. Die perfekte Restaurierung und der hervorragende Erhaltungszustand der Oldtimer geraten zu einer Lobeshymne.

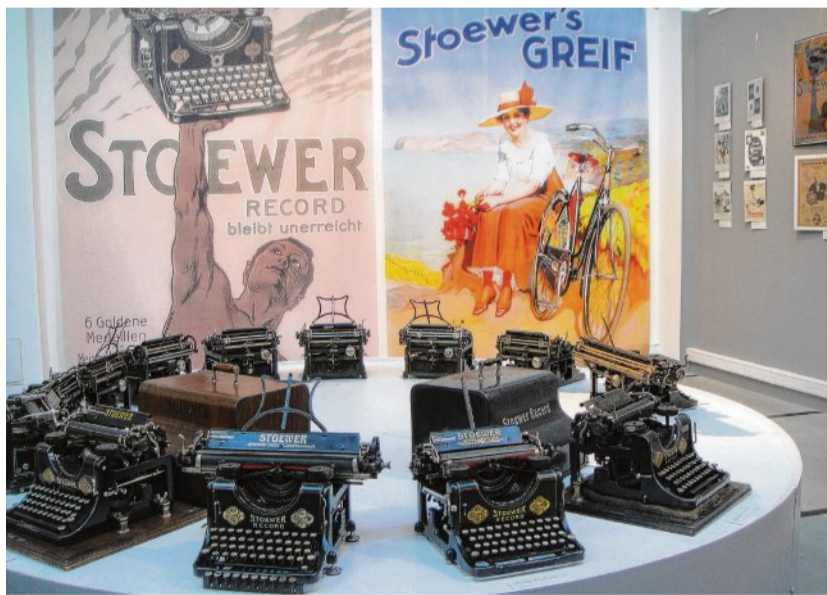
Stanislaw Horoszko freut sich über diese positive Resonanz. Für den 63-Jährigen bestätigt sich immer wieder, dass die einst von ihm entwickelte Konzeption für das Museum richtig war. „Eigentlich begann alles mit dem leer stehenden Straßenbahndepot“, erinnert er sich. „Nachdem die Nahverkehrsbetriebe es nicht mehr nutzten, drohte sich das historische Gebäude-Ensemble in eine Ruine zu verwandeln.“ Auf der Suche nach einer neuen Funktion für die bemerkenswerten Bauten wurde bald eine museale Nutzung favorisiert.

**Sichere Stellung für eine Herzensangelegenheit aufgegeben**  
Bereits 2005 begann Horoszko eine Museumsseite zu entwickeln. Der engagierte Historiker ist in Gdansk aufgewachsen und hat an der dortigen Universität Geschichte studiert. Seit 1982 am Nationalmuseum in Szczecin beschäftigt, war er unter anderem für die Sammlung der historischen Waffen verantwortlich. Wahrscheinlich verdankte er es jener Tätigkeit, die ein Interesse für technische und handwerkliche Probleme erforderte, dass man ihm die Leitung des neu zu schaffenden Museums anbot.

Allein die Gebäude des ehemaligen Straßenbahndepots von Szczecin sind beeindruckend. Und deren Inhalt ist es noch viel mehr – für junge und vor allem für ältere Besucher. Der Herr über Tausende PS erzählt.



Stanislaw Horoszko leitet das Museum für Technik und Kommunikation in Szczecin. Er hatte wesentlichen Anteil an der Konzeption und dessen Gestaltung.



Auch bei der Entwicklung und Produktion von Schreibmaschinen spielte die Firma B. Stoeber in Stettin international eine wichtige Rolle



In der großen Halle des ehemaligen Straßenbahndepots ist nur ein Teil der Ausstellung des Museums untergebracht.

FOTOS (5): H. NEUWALD

„Es war keine leichte Entscheidung“, verrät er schmunzelnd. „Einen sicheren Job aufzugeben für eine Sache, die nur als Idee existierte, war nicht ohne Risiko.“ Heute sind die Schwierigkeiten der Gründungszeit fast vergessen und mit dem Abstand von über 15 Jahren erscheint vieles nicht mehr so kompliziert, wie es damals war. Eine wichtige Rolle spielte in jener Zeit ein Verein, in dem sich Freunde des Szczeciner Nahverkehrs engagierten. Sie wollten im alten Depot vor allem die Geschichte der städtischen Verkehrsbetriebe darstellen.

„Allerdings gab es dafür einfach zu wenig Exponate. Die Ausstellung wäre wahrscheinlich sehr speziell geworden“, erklärt Horoszko. „Ich schlug also vor, zuerst einmal intensiv Technik zu sammeln und danach zu entscheiden, wie die Schau gestaltet werden sollte.“ Aus der ersten Idee entwickelte er mithilfe von Kollegen bald einen konkreten Plan, dessen Realisierung durch Dokumente und Beschlüsse abgesichert wurde.

## Depots und Magazine sind voller Ausstellungsstücke

Am 1. Januar 2006 wurde das Museum für Technik und Kommunikation gegründet und Stanislaw Horoszko wurde sein Direktor. Heute leitet er ein Team von 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sein Museum zählt zu den größten technischen Sammlungen Polens. Über einen Mangel an Ausstellungsstücken kann Horoszko mittlerweile nur schmunzeln. Der Umfang der Sammlungen ist riesig: Fast 200 Autos, über 100 Fahrräder, 60 Kräder und 40 Mofas füllen mehrere Depots und Magazine.

Aber nicht nur historische Kraftfahrzeuge gehören zur Kollektion des Museums. Mit über 600 Radiogeräten, 200 Telefonen, 200 Kameras sowie 140 Projektoren wird auch die technische Entwicklung in anderen Bereichen dokumentiert. „Mit unserem riesigen Fundus gestalten wir unterschiedliche Sonderausstellungen“, erklärt Horoszko. „Wir wollen vor allem Wissen vermitteln sowie technische Entwicklungen und Prozesse veranschaulichen.“

62 500 Besucher allein im Jahr 2019 bestätigen, dass sein Konzept begeistert angenommen wird. Und die Besucherzahlen steigen weiter.

Anteil daran hat auch die neue Stoeber-Ausstellung, die das Museum 2019 von Manfred Bauer, einem privaten Sammler aus Hessen, erwarb. „Diese Sammlung zu den Stoeber-Werken in Stettin ist einmalig“, betont Horoszko stolz. „Durch sie ist unsere ständige Ausstellung noch attraktiver geworden.“ Allerdings erfordern höhere Besucherzahlen auch besseren Service. Der Museumschef hat dies erkannt und viel Neues geplant. So entstand mit dem Otto-Lilienthal-Museum in Anklam das grenzüberschreitende Projekt „Technikgeschichte in Pommern“. Unterstützt durch den Europäischen Fond für regionale Entwicklung sollen in den kommenden Jahren neue Ausstellungs- und Konferenzräume entstehen. Mit ihnen werden bessere Arbeitsbedingungen für die Museumspädagogik sowie den Besucherservice geschaffen.

## Umbau war in der Zeit ohne Besucher gut machbar

Allerdings entstanden diese Pläne noch vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie. Wie alle musealen Einrichtungen musste auch das Verkehrsmuseum seine Pforten schließen. Um die Zeit sinnvoll zu nutzen, begann man sofort mit den Aus- und Umbauarbeiten. Ohne den regulären Museumsbetrieb war einiges leichter realisierbar.

So entschloss man sich, endlich den Fußboden in der ehemaligen Straßenbahnhalle zu erneuern. Was normalerweise ohne ein Absperrn bestimmter Ausstellungsbereiche nicht möglich gewesen wäre, funktionierte unter den Corona-Bedingungen fast problemlos. Trotzdem wünschte sich Stanislaw Horoszko in den vergangenen Monaten wieder ein Haus voller Besucher. Und obwohl Teile des Museums noch immer einer Baustelle gleichen – die umfangreichen Bauarbeiten werden erst im kommenden Jahr abgeschlossen sein – hat das Verkehrsmuseum nun wieder für alle Technikbegeisterten geöffnet.

Stanislaw Horoszko, der seinen Job im Verkehrsmuseum übrigens als Traumberuf bezeichnet, ist optimistisch, dass nach den aufwendigen Neu- und Umbauten sein Museum noch attraktiver wird.

Museum für Technik und Kommunikation Szczecin, ul. Niemierszyna 18A; geöffnet Dienstag 10-15 Uhr, Mittwoch, Donnerstag 10-16 Uhr, Freitag, Samstag 10-18 Uhr und Sonntag 10-17 Uhr. Die Corona-Bestimmungen sind zu beachten. <http://de.muzeumtechniki.eu>